

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 510

Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " 2.— " " 2.50
Vierteljährig: " " 1.— " " 1.25
Für Aufstellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag den 17. Mai

Insertions-Preise
Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3, 1. Stock.

1890.

Slovenische Combinationen und Wünsche.

Neben dem Streite über die letzten Gemeinderathswahlen, der in der slovenischen Presse noch immer den breitesten Raum einnimmt, ist jetzt in einem Theile derselben sehr viel von den Jungcechen und ihren Erfolgen die Rede; deren angebliche vortreffliche Eigenschaften werden in den verschiedensten Variationen gepriesen und man unternimmt es sogar, zu beweisen, daß die Jungcechen nunmehr, wo sie eine zahlreichere politische Gruppe geworden sind, ihr bekanntlich keineswegs maßvolles Temperament zu zügeln und „regierungsfähig“ zu sein versuchen werden.

Bei den nächsten Reichsrathswahlen dürften nach der Meinung dieser nationalen Wetterpropheten die deutschen Clerikalen und vor Allem die Altcechen am meisten Mandate einbüßen und die noch gewählten Altcechen sich den Jungcechen anschließen, überhaupt sei Aussicht vorhanden, daß sich die zukünftige Reichsrathsmajorität etwas liberaler gestalten werde als die jetzige. Innerhalb einer solchen Mehrheit werden die Jungcechen leichter eine einflußreiche Stellung einnehmen, zumal sie schon jetzt zeigen, daß die gegen sie bisher gerichteten Vorwürfe nicht begründet sind. Dieselben haben z. B. für die

galizische Grundentlastungsvorlage zu stimmen beschlossen, woraus sich die Polen überzeugen können, daß es für sie viel besser ist, sich einer slavischen Majorität anzuschließen, als etwa Abmachungen mit der deutsch-liberalen Partei zu suchen. Es wäre ein außerordentliches Verdienst der Jungcechen, wenn es ihnen gelänge, alle slavischen Parteien im Abgeordnetenhaus zu einigen, und es verschläge denn nicht allzuviel, wenn auch hiedurch die deutschen Clerikalen mißgestimmt und zu einer Ablehnung von den bisherigen Bundesgenossen bewogen würden. Die deutschen Clerikalen haben schon bisher nie wirkliche Sympathie für die Slaven gehegt und trotz aller Unterstützung seitens der Letzteren, namentlich bei ihren verschiedenen Schulanträgen, auf die slavischen Wünsche nie Rücksicht genommen. Zudem sei nicht ausgeschlossen, daß die slavischen Parteien bei gewissen Mitgliedern des bisherigen Coroniniclubs und in manchen Fragen sogar bei deutsch-nationalen Abgeordneten eine Unterstützung finden könnten, wie das Beispiel der Interpellation über Pfarrer Einspieler gezeigt habe, wo die Conservativen sich zurückzogen, indes deutsch-nationale Abgeordnete die Interpellation unterschrieben. Und damit zur Regierungsfähigkeit der Jungcechen nichts fehle, sagen ihnen ihre slovenischen Freunde gar noch nach, daß sie gnädigst geneigt wären, obwohl Gegner des deutsch-österreichischen

Bündnisses, dasselbe vorläufig ruhig hinzunehmen und auch die von ihnen gepredigte Allianz mit Rußland einem späteren Zeitpunkte vorzubehalten. Nach alledem ist es eine ganz natürliche Sache, daß die Slovenen die Agitationen der Jungcechen nicht zu fürchten haben und ihnen nirgends entgegentreten sollen; die Slovenen müssen vielmehr die Errungenschaften der Jungcechen mit Freuden begrüßen und sie dürfen hievon gute Folgen für die gemeinsame slavische Sache erwarten. Es erscheint wohl überflüssig, diese in mancher Richtung mehr als gewagten slovenischen Combinationen über die weitere Gestaltung unserer inneren Politik des Näheren kritisch zu erörtern, zumal selbe jedenfalls auch stark verfrüht sind und in mancher Beziehung, so z. B. was die Gewinnung der Polen seitens der Jungcechen anbelangt, eine Naivetät verrathen, wie sie bei unseren nationalen Politikern mit ihrer Verbissenheit und Einseitigkeit des Besten Hand in Hand geht. Uebrigens ist diese Verherrlichung der Jungcechen insofern etwas überraschend, als in dem von uns öfter erwähnten Compromisse, das die verschiedenen slovenischen Fractionen am Schlusse der letzten Landtagsession eingingen, auch eine Bestimmung enthalten war, wornach die „Slovenische Delegation“ sich den Altcechen anzuschließen habe, und wir demnach hier mit einem neuen Miß zu thun haben, der seit den

Feuilleton.

Aus Oberkrain.

Mitte Mai.

Am vorigen Sonntag fuhr ich durch unser schönes Oberland bis Kronau und Weissenfels hinauf und kurze Zeit früher schon hatte ich Welbes den ersten Besuch in diesem Jahre abgestattet. Herrlicher als je kamen mir diese Orte vor, im reizendsten Frühlingschmucke prangten die Thäler, in unvergleichlicher Pracht ragten die schneebedeckten Spitzen der julischen Alpen und der Karawanken in den blauen Aether empor. Und wie jedesmal mischte sich in mein Entzücken über so viel Herrlichkeit in der Natur das Bedauern, daß dieselbe von den Einheimischen keineswegs in vollem Maße geschätzt, vor Allem aber von den Fremden noch lange nicht genug erkannt und gewürdigt wird. Ich hielt da und dort Umfrage über die Aussichten für den Fremdenverkehr des bevorstehenden Sommers, bekam aber nur wenig befriedigende Antworten; an den meisten Plätzen herrscht noch völlige Ungewißheit, wie es mit dem Zuzuge der Sommergäste heuer aussehn wird und auch von den wenigen anderen sind die Anfragen und schon gar Zusicherungen in dieser Beziehung bisher noch äußerst spärlich. Wir stehen freilich noch früh in der Saison, allein die Erkundigungen und Anmeldungen müßten doch bereits viel zahlreicher sein, damit man mit einiger Sicherheit auf einen so regen Besuch unserer Oberkrainer Villégiaturen

rechnen könnte, wie er in jeder Richtung erwünscht und gerechtfertigt wäre. Auch im vorigen und dem vorausgegangenen Jahre war die Frequenz dieser Sommerfrischen im Allgemeinen keine besonders lebhaft, und was namentlich bedauerlich ist: Punkte, die sich in früherer Zeit schon eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatten, waren wieder minder besetzt, ganz abgesehen davon, daß neue Plätze, die ebenfalls die Eignung zu Sommerstationen besäßen — und deren gibt es gar manche — nicht in Aufschwung kamen. Diese ganze Angelegenheit ist so wichtig und die Interessen, die hiebei in Frage kommen, sind vornehmlich im Hinblick auf die materielle Wohlfahrt der Bevölkerung so bedeutsame, daß man kaum ohne Klage sagen kann: beide finden bei uns zu Lande viel zu wenig Beachtung und Pflege und es wäre eine ebenso lohnende wie dringende Aufgabe aller berufenen Kreise, ihnen mit ganz ungleich größerer Aufmerksamkeit und Energie näher zu treten, als es bisher geschehen ist. Man sehe doch zu, was in der Fremdenfrage z. B. in Kärnten und Tirol geschieht, was Private, Vereine, Gemeinden und nicht zuletzt die Vertreter der Regierung da leisten, welches Zusammenwirken erreicht wurde und welche außerordentlichen Erfolge für das Land und die Bevölkerung bereits zu verzeichnen sind, indes bei uns bis auf geringe lobenswerthe Ausnahmen, wodurch eine allgemeine Wandlung zum Besseren natürlich nicht erreicht werden kann, auf diesem Gebiete nahezu Apathie herrscht.

Zunächst wird mit unseren Oberkrainer Sommerfrischen, trotzdem, wie wir gerne anerkennen wollen, in dieser Beziehung Einiges geschehen ist, doch immer viel zu wenig Reclame gemacht und ohne solche geht es einmal nicht. Was geschieht da in Büchern, Zeitungsartikeln, Bildern, persönlichen Zuschriften, durch Reisen, durch Verbindung mit renommirten Aerzten u. s. w. in anderen Ländern! Zu einer erfolgreichen Reclame gehört freilich Geschick, Energie und auch ziemlich viel Geld, allein die Erfahrung lehrt, daß sich das Alles mit der Zeit reichlich lohnt. Wenn möglich, noch wichtiger als diese Punkte ist aber ein anderer: es müssen je nach der Lage des Ortes und je nach der Art der Gäste, auf die gerechnet wird, für das Unterkommen der Fremden, für deren Behaglichkeit und Bequemlichkeit und, wo es zulässig, auch für höheren Comfort die entsprechenden Vorkehrungen getroffen werden. In dieser Hinsicht sind wir jedoch bei uns anderen Ländern gegenüber besonders weit zurück. Verzeichnen wir Welbes als rühmliche Ausnahme, bedenken wir noch der Herrschaften in Stein, so ist bis zum heutigen Tage in der überwiegenden Mehrzahl der Orte, die als Sommerfrischen eine Zukunft hätten, noch so gut wie nichts geschehen, ja uns sind Beispiele bekannt, daß die bescheidensten Anforderungen der Fremden von einem Jahre zum andern nicht erfüllt wurden und daß diese dann, für die Besucher zu werden, im dritten Jahre ganz ausgeblieben. Auch hier blicke man wieder auf die

Gemeinderathswahlen des vorigen Monates in diese Vereinbarungen gemacht wurde. Im Uebrigen hat diese derzeitige Schwärmerei für die Jungczechen seitens slovenischer Politiker etwas Ernstes nicht zu bedeuten und ehe vielleicht die Jungczechen noch den kleinsten Theil der Position erreicht haben, die ihnen jetzt in Aussicht gestellt wird, wandeln die heutigen Verehrer der Jungczechen vielleicht längst wieder auf anderen Wegen; die Erfahrung hat es uns ja häufig genug gelehrt, wie wandelbar man auf slovenischer Seite im Auftreten im öffentlichen Leben und in den Grundsätzen ist und wie Freunde von heute sich vielleicht morgen schon in Gegner verwandeln und umgekehrt.

Dennoch würden wir den slovenischen Politikern Unrecht thun, wenn wir ein Gebiet von dieser Wandelbarkeit nicht ausnehmen; es ist das die äußere Politik. Hier ist ihnen eine gewisse Consequenz nicht abzusprechen, und zum Mindesten seit das deutsch-österreichische Bündniß und der mitteleuropäische Friedensbund besteht, zählt die slovenische Partei consequent zu den Widersachern desselben. Das tritt bald mehr, bald minder lebhaft hervor, allein die Gegnerschaft wider die Grundlagen der auswärtigen Politik Oesterreichs und die Abneigung gegen seine Bundesgenossen, zumal gegen die Deutschen bleibt immer gleich entschieden. Namentlich seit dem Rücktritte Bismarck's von der Leitung der deutschen Politik tritt diese Feindschaft gegen Deutschland wieder mit erneuter Heftigkeit hervor. Man fahndete mit einer wahren Verbissenheit nach Anzeichen, welche eine Schwächung, eine Schädigung Deutschlands beweisen sollen; das Geringsfügigste wird in's Maßlose aufgebläht, und wo auch das nicht zu finden ist, da muß die haßerfüllte Phantastie nachhelfen. Die Hannoveraner, Baiern, Württemberger wollen vom geeinigten Deutschland nichts mehr wissen, die Dänen in Schleswig, die Polen in Posen, die Esäßer arbeiten unausgesetzt an der Losreißung, die Socialdemokraten untergraben das Reich, die Deutsch-Freisinnigen sind halbe Republikaner, auch die deutschen Fürsten werden immer unzufriedener, das und noch vieles Aehnliche kann man täglich in Organen der slovenischen Partei in den schwärzesten Farben geschildert finden und mit dem Ausdrucke unverhohlener Freude; nichts sei für die

Länder: fast bis in die entlegensten Gebirgsthäler hinauf ist die Bevölkerung bereits bemüht, für die Fremden wohnliche Unterkunft zu schaffen und in Bezug auf Kost, Wohnung, Gangbarmachung der Wege u. dgl., und zwar oft mit recht bescheidenen Mitteln, das Möglichste zu leisten, und in der That erschließen sich in diesen Ländern auch von Jahr zu Jahr immer neue Gegenden dem Fremdenverkehre und von Jahr zu Jahr steigt deren Ruf und deren Besuch.

Ein Hauptübelstand liegt weiters bei uns darin, daß die Bevölkerung bei uns von denjenigen Factoren, die zum thätigsten Eingreifen berufen wären, nicht jene Unterweisung, Anregung und Förderung findet wie anderwärts. Es ist in diesem Blatte schon in früheren Jahren angedeutet und es muß wiederholt werden, welche eine erprießliche und der Bevölkerung zum größten Nutzen gereichende Thätigkeit die Geistlichkeit vermöge ihres großen Einflusses zumal auf dem flachen Lande da entfalten könnte. Aber statt Einzelne und Gemeinden zu belehren, statt sie aufmerksam zu machen, welche reiche Quelle des Wohlstandes in der Pflege des Fremdenverkehrs liegt, statt ihnen kräftig an die Hand zu gehen, sie auf Uebelstände aufmerksam zu machen, Verbesserungen vorzuschlagen, verhält sich die Geistlichkeit dieser wichtigen Angelegenheit gegenüber fast überall vollkommen theilnahmslos, ja da und dort geradezu unfreundlich. Wie fördert z. B. die Geistlichkeit in Kärnten, in Tirol die Zwecke der alpinen Vereine, in einem regen Verkehre steht sie meist mit den Sec-

Slovenen günstiger, als wenn Deutschlands Macht zum Falle käme, und in der That könne Jeder bereits erkennen, daß es mit dieser Macht und dem Ruhme der Deutschen stark zur Reize gehe. Dergleichen Ausbrüche einer maßlosen Abneigung gegen den engsten Bundesgenossen Oesterreichs sind freilich bei den Slovenen und anderen Theilen der Regierungspartei längst nichts Seltenes mehr und beruhigend ist dabei für jeden Freund unserer auswärtigen Politik und jeden Freund des Friedens nur Eines: daß, wie so oft, auch hier lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens ist und sich in Wirklichkeit zum Glück die Dinge ganz anders verhalten, als man sie auf slovenischer Seite in leidenschaftlicher Verblendung zu sehen glaubt. Auf den von ihnen so heiß ersehnten Niedergang des mit uns verbündeten deutschen Reiches werden daher die slovenischen Pervaken wohl noch eine gute Weile warten müssen, ja vielleicht erleben sie es nicht einmal, daß die Jungczechen so große Herren werden, als sie es sich erhoffen.

Altcechische Ausgleichsschmerzen.

Wien, 15. Mai.

Die Altcechen geben sich umso aufgeregter, je näher der Ausgleichslandtag heranrückt, und zwar ist es vornehmlich die Nähe der jungcechischen Angriffe, die sie nervös macht. Die Altcechen haben da eine alte bewährte Methode, sich der Jungczechen zu erwehren, und zwar in der Befolgung des Sprichwortes: „Mit den Wölfen muß man heulen.“ Sie stimmen da gewöhnlich in das Geschrei der Jungczechen ein und geben sich womöglich noch wilder. So hat bei den Czechen schon lange nicht mehr die greisenhafte Figur Rieger's, sondern schon längst das Jungczechenhäuflein regiert. Wie die Herren es gewohnt, wollten sie denn auch beim Ausgleich vorgehen, und hätten jene, als der jungcechische Sturm sich erhob, die jungcechischen Wölfe womöglich noch überheult. Dießmal aber ging es schwerer als gewöhnlich, denn die Altcechenführer hatten ihre Unterschriften unter den Ausgleichspact gesetzt und so viel Anstandsgefühl hatten sie doch, gegen diese Vereinbarungen nicht direct aufzutreten. Sie thaten daher etwas, was im Grunde genommen noch schlechter ist, sie hüllten sich in die Toga eines Cato, der sein Wort um

tionen ihres Gebietes, und wie schaut es wie in anderer, so auch in dieser Richtung bei uns aus! Und die nationale Presse! Wäre die nicht in hervorragender Weise berufen, belehrend und aufklärend auf die Bevölkerung einzuwirken, ihr die Fremdenfrage und deren Bedeutung für's Land auseinanderzusetzen, auf das Vorgehen, auf die Einrichtung anderer Länder hinzuweisen, ihr Entgegenkommen gegen die Fremden in jeder Hinsicht anzupfehlen u. dgl. m. Von alledem aber findet man in slovenischen Blättern keine Spur, und wenn von den Fremden die Rede ist, handelt es sich viel eher um eine Hege wider dieselben als um eine Unterweisung für die Bevölkerung, wie sie diese in's Land ziehen und ihnen den Aufenthalt angenehm machen könnte. Und wenn ein slovenischer Abgeordneter Bewohner eines Nachbarlandes, auf deren Besuch ein Theil unserer Sommerfrischen in hervorragendem Maße angewiesen ist, in Bausch und Bogen verdächtigt und mit Anwürfen aller Art überhäuft, dann hat er damit dem Lande auch in dieser Beziehung wahrlich einen schlechten Dienst erwiesen; mit solchen Mitteln zieht man die Fremden nicht in's Land, man verleidet ihnen dasselbe im Gegentheile auf's Gründlichste. Es mag noch so kleinlich, noch so thöricht erscheinen, es unterliegt doch kaum einem Zweifel, daß die Beschränktheit, die in sprachlicher Beziehung auf slovenischer Seite herrscht, die nationalen Abneigungen, die da die Hauptrolle spielen, die Hebung des Fremdenverkehrs in Krain auf das Nachtheiligste beeinflussen. Nach der

jeden Preis einlösen werde, aber heimlich suchten sie den Ausgleich so weit als möglich ein Bein zu stellen. All der neue deutsche Senat gegründet wurde, da hieß es, es seien Schwierigkeiten für die Vertheilung des Arbeitsstoffes, als der Ausgleichslandtag zusammentreten sollte, wiesen die Czechenblätter darauf hin, daß „leider“ die Vorlagen bis dahin nicht fertiggestellt werden könnten, und schließlich als Alles nichts half, da schritten sie zum offenen Angriff, der mit der gestrigen Rede des Abgeordneten Dr. Zucker gegen die Verordnung des Justizministers vom 3. Februar und gegen die neuesten Concursauschreibungen für die deutsch-böhmischen Richterstellen abschloß. Die Rede des Abgeordneten Dr. Zucker war einfach eine Verdrehung, würdig eines in die Enge getriebenen Winkeladvocaten und lächerlich von Anfang bis zu Ende, ebenso wie dieß die bekannte Interpellation Rieger's gewesen, die sich einmal auf die Verordnung vom 3. Februar berief, das andere Mal die Gesekmäßigkeit dieser Verordnung leugnete. Gerade die Czechen hätten am wenigsten Grund, sich über die Gesekmäßigkeit von Verordnungen den Kopf zu zerbrechen, sie, die die Sprachverordnungen Pražal's so gerne und so freudig aufnahmen. Abgeordneter Dr. Zucker meinte nämlich, daß die Errichtung der beiden nationalen Senate beim Prager Obergerichte nur im Gesekes- und nicht im Verordnungswege möglich sei. Wo hatte in dem Augenblicke diese juristische Leuchte des Czechenclubs ihre juristische Weisheit hingethan, daß sie glaubt, eine Neu-eintheilung der Beamten brauche ein Gesek? Es war wirklich bedauerndwerth, wie der gute Herr Zucker sich wand und krümmte, um irgend ein sachliches Moment gegen die Verordnung des Grafen Schönborn und die Concursauschreibung des Prager Ober-Bandesgerichtes in das Feld zu führen, und wie er immer bemüht war, sich lächelnd als Freund des Ausgleiches zu erklären, den er doch eigentlich mit aller Wucht bekämpfte. Die Einwendungen Zucker's mußten natürlich vor den ruhigen und überzeugenden Widerlegungen des Freiherrn v. Scharfshmid und des Justizministers in Nichts zerfallen. Es sei hervorgehoben, daß Graf Schönborn vollkommen correct geantwortet hat und sich auch dießmal genau an die Vereinbarungen hielt. Es ist immerhin erfreulich, zu sehen, daß die Regierung bis jetzt wenigstens den

einen Seite kann die Haltung der nationalen Presse gegen die Fremden, vor Allem gegen Deutsche und Italiener, die hier in erster Reihe in Rede kommen, kann das Auftreten Derer, die sich zu „Führern“ des Volkes aufwerfen, unmöglich geeignet sein, die Fremden anzulocken und ihnen den Aufenthalt im Lande als erwünscht und angenehm erscheinen zu lassen, andererseits ist es hauptsächlich die Engherzigkeit und Unduldsamkeit in nationalen Dingen, welche zur Folge haben, daß man auf slovenischer Seite, ungeachtet es sich um eine für das materielle Wohl der Bevölkerung — die doch in Krain eine noch nachdrücklichere Sorfalt verbiente, als in anderen Ländern — ungemein wichtige Sache handelt, der Pflege und Hebung des Fremdenverkehrs nicht nur keine Theilnahme entgegenbringt, sondern ihnen bewußt oder unbewußt noch häufig genug entgegenarbeitet. Diese Engherzigkeit und Unduldsamkeit haben dem Lande bereits auf anderen, noch entscheidenderen Gebieten Schaden genug gebracht, sind aber neben dem, was wir oben nur flüchtig berührt haben und worüber sich noch vieles Andere sagen ließe, auch einer der Hauptgründe, daß von den Hunderttausenden von Gulden, die vermöge einer mit allen Mitteln geförderten Entwicklung des Fremdenverkehrs der Bevölkerung unseres Nachbarlandes Jahr um Jahr in steigendem Maße zufließen, nur ein verschwindend kleiner Theil der Bevölkerung unseres Landes zugute kommt.

guten Willen hat, die Beschlüsse der Ausgleichsconferenz auch durchzuführen. Es ist dieß umso tröstlicher, je weniger Vertrauen man zu den Altcechen haben kann, die in ihrer ewig zitternden und zähneklappernden Angst vor den Jungcechen jedes Gefühl politischer Festigkeit verloren haben und jeden Augenblick bereit sind, Seitensprünge zu machen, um etwas Popularität wieder zu gewinnen. Herr Dr. Nieger hätte entweder die Ausgleichspunktionen nicht unterschreiben oder die Interpellation nicht stellen sollen. Dr. Zucker soll sich entweder als Freund oder als Gegner des Ausgleiches erklären, einen Freund, der aus „Freundschaft“ ihn bekämpft, braucht der Ausgleich nicht. Die Cechen mußten ja gewußt haben, daß die Ausgleichsbestimmungen auch die letzten Rechte des eingebildeten czechischen Staatsrechtes unmöglich machen, daß von der Geltung der czechischen Sprache „im ganzen Lande“ nicht mehr gesprochen werden könne, das haben sie gewußt und das mußten sie wissen. Sie mußten wissen, daß, wenn auch in der ganzen Verhandlung von dem czechischen Staatsrechte nicht die Rede war, die deutschen Forderungen, die durch den Ausgleich zu befriedigen waren, sich gegen das „Staatsrecht“ lehnen. Wenn die Herren jetzt nachträglich „Schmerzen“ haben, dann kann man ihnen nicht helfen, es sind keine wahren Schmerzen, sondern nur eingebildete. Der wahre Schmerz ist nicht der Ausgleich, sondern die drohenden Jungcechen. Und deswegen sollen vielleicht die Deutschen auf den Ausgleich verzichten? Nein, Herr Zucker, so naïv dürfen Sie nicht sein.

Politische Wochenübersicht.

Die Delegationen sind für den 4. Juni nach Budapest einberufen.

Der Justizauschuß des Abgeordnetenhauses hat sich gegen die Erwerbung von Bauerngütern zum Zwecke der Gründung und Erweiterung von adeligen Fideicommissen ausgesprochen.

In der am 9. d. M. abgehaltenen Sitzung des Abgeordnetenhauses lehnte der Ackerbauminister Graf Falkenhayn die Forderungen der Arbeiter ab und gab der sonderbaren Erklärung Ausdruck, daß die Arbeiter überhaupt kein Stand seien und keine politische Berechtigung besäßen. Der Reichsrathsabgeordnete Dr. v. Plener bemerkte: „er könne es nicht begreifen, wie die Regierung es wagen kann, in dieser Zeit socialer Aufregung mit solchen, Gehässigkeit erzeugenden Ansichten vor die Oeffentlichkeit zu treten“.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte am 13. d. M. das Finanzgesetz pro 1890. Die Ausgaben wurden mit 546,303.035 fl. und die Bedeckung mit 548,820.006 fl. beziffert.

Das Gesetz, betreffend die Wiener Linienverzehrungssteuer, erhielt die kaiserliche Genehmigung.

Der Unterrichtsminister gestattet, daß öffentliche mittellose Schüler an Staatsmittelschulen schon im ersten Semester in der ersten Classe von der Entrichtung des Schulgeldes befreit werden können.

Die Jungcechen entfalten in neuester Zeit eine lebhafteste Agitation gegen den deutsch-böhmischen Ausgleich.

Der böhmische Landtag wurde für den 19. d. M. zur Ausgleichs-session einberufen.

Am 12. d. M. wurde die vierte heurige Session des ungarischen Reichstages eröffnet.

Sämmtliche Kreisgerichtspräsidenten in Serbien, welche der Fortschrittspartei angehören, wurden in den Pensionsstand versetzt.

Die deutsche Regierung verlangt für Colonialzwecke eine Nachtragsforderung von viereinhalf Millionen Mark. Bei der Verhandlung über die betreffende Vorlage im Reichstage betonte der

Staatssecretär Freiherr von Marschall, daß Deutschland seine ursprünglichen Ziele: Unterdrückung des Sklavenhandels, Förderung des Christenthums, Schutz der Handelsinteressen, unverrückt im Auge behalte.

Der preussische Cultusminister erklärte in der am 9. d. M. abgehaltenen Herrenhaus-sitzung, daß die Regierung ein Recht, den Juden den Zutritt zu einer höheren Schule zu versagen, nicht anerkennen könne. Das allgemeine Landrecht widerstreite einer solchen Auffassung. „Wohin sollte es auch führen, wenn man den Juden den Zutritt zu irgend einer Anstalt versagen würde; thäte man das, so würde die Nation in eine Entwicklung hineingedrängt, die zum Auseinanderfall und nicht zum Zusammenschlusse führen würde“.

Wie die „Montags-Revue“ erfährt, sind die in Umlauf gesetzten Gerüchte über eine zwischen Wien und Budapest herrschende Gereiztheit wegen der serbisch-bulgarischen Zwistigkeiten nicht ernst zu nehmen. Die Haltung Serbiens hat nicht überrascht, man ist auf die serbischen Fehltritte vorbereitet. Graf Kalnoky und Graf Szapary haben selbstverständlich die Lage der Dinge auf der Balkanhalbinsel besprochen, aber ohne daß die geringste Meinungsdivergenz hervortrat. Graf Szapary stimmt der bisherigen Richtung der äußeren Politik durchaus zu, was in den Delegationen deutlich hervortreten wird.

Die „Times“ erfahren, daß der Czar gesonnen sei, das Bündniß mit Frankreich aufzugeben und sich Deutschland anzuschließen. (??)

Die Republik Brasilien wird demnächst zur Wahl ihres Präsidenten schreiten.

Wochen-Chronik.

Die feierliche Trauung der kaiserlichen Prinzessin Erzherzogin Valerie findet am 31. Juli l. J. in der Pfarrkirche in Ischl statt. — Heute trifft der Prinz-Regent von Baiern zu einem mehrtägigen Aufenthalte in Wien ein.

Der russische Thronfolger wird in Belgrad und Cettinje zum Besuche erwartet.

Das Radezky-Denkmal geht seiner Vollendung entgegen.

Die Buchdrucker-Vereine in Oesterreich werden sich in den Pfingstfeiertagen in Klagenfurt versammeln. — Der Germanenbund in Pettau zählt 78 Mitglieder. — Dem slovenischen Vereine „Triglav“ in Graz wurde die Abhaltung eines Fahnenenthüllungsfestes untersagt.

Der deutsche Böhmerwaldbund entfaltet auch im heurigen Frühjahr eine lobenswerthe Thätigkeit; er ließ an arme Vereinsmitglieder theils unentgeltlich, theils gegen ermäßigte Preise Saatkörner, Kartoffeln, Walb-, Lein-, Klee- und Grassamen, Obst- und Waldbäumchen vertheilen.

Der Staatseisenbahn-rath stimmte dem neuen Personentarif zu und sprach die Erwartung aus, daß derselbe auf die Privatbahnen ausgedehnt werde, sprach sich jedoch gleichzeitig für die Herabsetzung des Zuschlages für Schnellzüge auf 20 Percent, Herabsetzung der Zonen 9 und 10 auf die Hälfte (25 Kilometer), sowie für die Verminderung des Tarifes für Passagiergut aus.

In Wien starb im 58. Lebensjahre Hugo Karl Franz Fürst und Altgraf zu Salm-Reifferscheidt, Mitglied des Herrenhauses und Führer des liberalen Großgrundbesitzes in Mähren.

In mehreren Weinbergen der Untersteiermark hat sich die Peronospora gezeigt.

In Görz soll eine neue allgemeine deutsche Schule errichtet werden.

In Pörtlach am Wörther See wird ein Sommertheater errichtet.

Bei Baros in Bosnien entdeckte man eine Eishöhle.

Dem allgemeinen Beamtenvereine gehören 96.295 Mitglieder an; derselbe besitzt ein Vermögen von 12,398.124 fl.

Das ungarische Ministerium des Inneren hat die geplante Einführung der Leichenverbrennung untersagt. — Das ungarische Justizministerium empfahl sämtlichen unterstehenden Gerichtsstellen eine schnellere Erledigung der Grundbuchstücke.

Am 20. d. M. findet in Tolimont (Belgien) ein internationaler Bergarbeiter-Congress statt.

Generalstabschef Baron Beck schoß in dem kaiserlichen Jagdgebiete in der Brain (Steiermark) an Einem Morgen 5 Auerhähne ab.

Im alten Kloster zu Belehrad in Mähren wird sich eine Jesuiten-Colonie, aus 200 Köpfen bestehend, niederlassen.

Die Arbeiterstrikes dauern in vielen Fabrikorten Oesterreichs, Belgiens, Deutschlands, Frankreichs und Italiens fort; in Frankfurt a. M. und in Mainz sind 5000 Schuhmachergehilfen arbeitslos.

Zur Errichtung eines Bismarck-Denkmales sind bis jetzt 129.000 Mark eingesammelt worden.

Der österreichische Pilgerzug wurde bei seiner Rückkehr aus Jerusalem in Chaiffa ausgeplündert.

In Apigliano (Provinz Rom) brannte die Kugelgießerei ab; 14 Arbeiter fanden in den Flammen ihren Tod.

Die gefeierte Sängerin Adelina Patti erwarb sich während ihrer Kunstreise in Amerika im Zeitraume von 4 Monaten ein Honorar von 800.000 Francs. und erhielt dieselbe überdieß Geschenke im Gesamtwerthe von 1 Mill. Francs.

Bei Norwich (New-York) ist das Armen-Irrenhaus abgebrannt; 13 Personen kamen ums Leben. — In New-York brannte die größte Nähmaschinen-Fabrik ab; 50.000 Stück Maschinen im Werthe von 2 Mill. Dollars gingen zu Grunde.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— („Dem Verdienste seine Kronen!“) Se. Majestät der Kaiser hat der Realitätenbesitzerin Frau Josefine Gotschewar in Gurkfeld in gnädigster Anerkennung der von ihr errichteten gutdotirten humanen und gemeinnützigen Stiftungen und geübten Wohlthätigkeitsacte das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Die Geduld und der Geschmak der Leser der nationalen Blätter ist wirklich bewunderungswürdig. Schon haben die beiden slovenischen Tagesblätter ihrem Streite über die jüngsten Gemeinderathswahlen einige Duzend Leitartikel gewidmet — die Feuilletons und sonstigen Aufsätze ungerechnet — und noch immer ist der Fond an gegenseitigen Grobheiten nicht erschöpft und es wird mit ungeschwächten Mitteln weiter geschimpft. Jeder Theil schiebt die Schuld am Ausbruche des Kampfes dem anderen zu und jeder nimmt die Wahrheit und die Zukunft für sich allein in Anspruch. Wie immer auf slovenischer Seite spielen zugleich die Personalfragen eine Hauptrolle. Da wird gleich eine Reihe von Artikeln dem Zanke gewidmet, ob der verstorbene Pfarrer Martin Terstenjak ein „Clerikaler“ nach dem Recept des „Slovenec“ oder ein „Confus-Radicaler“ gewesen sei und von Primus Truber bis auf Lewstil und Dr. Mahnič herab — dem „modernen Herostratus“ — geht das Gezänke um die richtige Classification der verschiedenen nationalen Großen. Und wie die slovenischen Clerikalen nicht „clerikal“, wollen auch die slovenischen Liberalen nicht „liberal“ heißen; jede Fraction will sich die Hintertüre offen halten, wie es seit jeher der Haltung slovenischer Politiker entspricht. Die „Confus-Radicalen“ drohen auch wieder mit der Gründung eines besondern „slovenisch-politischen

Bereines" und nennen die Errichtung des „katholisch-politischen Vereines" einen „Verrath an der nationalen Sache", allein sie dürften in Wirklichkeit kaum dazu kommen, ihre Drohung auszuführen, weil sie trotz der jetzigen wüthenden Angriffe es sich mit den „Clerikalen", die zumal am flachen Lande den entscheidenden Einfluß haben, wegen künftiger Wahlen doch nicht völlig verderben möchten, und einem Treiben, das sie heute als „politische Peronospora" bezeichnen, dem schließen sie sich vielleicht in ein paar Monaten auf's Innigste an. Dann werden die Patrone des „Sl. Nar.", die vorsichtswise schon heute feierlich versichern, daß die „Reinheit des Glaubens" auch bei „der slovenischen Intelligenz so groß sei, wie bei keiner anderen Nation", wieder strenge unter clerikalem Commando marschiren, getreu der auch in dem jetzigen Streite von clerikaler Seite mit besonderem Nachdruck ausgegebenen Parole, daß bei den Slovenen eine Trennung politischer und kirchlicher Fragen unzulässig sei, was mit anderen Worten heißt: die clerikale Herrschaft muß in „Slovenien" eine schrankenlose sein. — Unendliche Weiterschweifigkeit ist übrigens auch in anderer Beziehung eine Eigenschaft der slovenischen Presse. Als in Prag der Fuß-Streit entbrannte, brachte „Slovenec" zur Erbauung seiner Leser über den czechischen Magister und seine Lehre in ununterbrochener Folge nicht weniger als 24 oder 25 Leitartikel und die kurze Bemerkung des Abg. Plener in seiner letzten großen Rede, daß man die 400.000 Slovenen in Steiermark doch in keiner Richtung mit den 2 Millionen Deutsch-Böhmen vergleichen könne, bekämpfte ein nationaler Politiker in vier langen Artikeln, in denen jene einfach widersinnige, rein mechanische und buchstäbliche Auffassung der Gleichberechtigung ohne jede Rücksicht auf Gleichwerthigkeit, auf die factischen Verhältnisse und die Bedürfnisse des Staates wieder einmal mit wahren Fanatismus gepredigt wurde. Welche Lächerlichkeiten diese Art Auffassung von Gleichberechtigung zutage fördern kann, zeigte ja am besten der Vorschlag des südsteirischen Abgeordneten Dr. Gregorec, eines der enfants terribles der slovenischen Partei, bei der letzten Budgetdebatte, wonach der nationale Friede nur durch ein für „jede Nation" besonderes Organ erreicht werde, das das Recht auf Gleichberechtigung zu wahren und durchzuführen hätte. Eine confusere Idee ist doch schwerlich noch aufgetaucht! — An Vereinen und Zeitungen herrscht in „Slovenien" kein Mangel und nun will die „Slov. Matica" noch eine neue Zeitung herausgeben: „Slov. Beseda", die nach dem beigefügten Programme hauptsächlich sprachwissenschaftliche Zwecke verfolgen und den herrschenden Mißbrauch, daß fast jeder slovenische Autor seine eigenen Ausdrücke und Wendungen hat, beseitigen soll. — Wie in nationalen Blättern nach Mittheilungen aus Croatien gemeldet wird, wollen drei istrische Geistliche und elf andere „ausgezeichnete" Persönlichkeiten aus Fiume, Triest und Istrien zur orthodoxen Kirche übertreten. — In den nationalen Blättern war dieser Tage viel von einem großen Fahnenweihefest des Grazer slovenischen Studentenvereines „Triglav" die Rede; es wird aber gemeldet, daß die Behörden das Fest untersagt haben. Weiters wurde berichtet, daß ein südsteirischer Bezirksrichter, der zu den Matadoreen der slovenischen Partei zählte, in Disciplinaruntersuchung gezogen worden sei.

— (Der Stroszmayercultus) gehört bekanntlich in das Programm jedes echten slovenischen Patrioten und demgemäß wurde auch dem „südslavischen Mäcen" bei dessen jüngster Durchfahrt in Laibach von den „Laibacher Patrioten" eine begeisterte Ovation gebracht. Zwei Patrioten fuhren ihm bis Littai entgegen, am hiesigen Bahnhofe warteten die übrigen, der Vicebürgermeister sprach ihn serbisch an, auch Damen fehlten nicht, die ihm ein Bouquet überreicht, der „berühmte Vladika"

dankte „sichtlich gerührt", es ertönten begeisterte Zivis-Rufe — kurzum, es fehlte nichts, um die Ovation zu einer des „ersten Südslaven" würdigen zu machen. Unsere Slovenen haben also wieder einmal gezeigt, wie sehr sie sich als „Alpencroaten" fühlen. — An die Laibacher Demonstration reiht sich würdig die Meldung an, daß der Chef einer Südbahnstation es sich zur großen Ehre rechnet, dem Bischof Stroszmayer auf der Durchfahrt seine Aufwartung zu machen und dem „ersten Südslaven, slovenisch-croatischen Patrioten, Mäcen und Geistesheros" in tiefster Ergebenheit die Hand zu küssen, „damit er auch die Slovenen niemals und nirgends vergesse". In abstoßender Weise, als es hier geschieht, kann sich der Byzantinismus kaum breit machen, wenn schon Bischof Stroszmayer von slovenischer Seite zu jenen stärkeren „Mauern" gezählt werden mag, welche die slovenische Nation schirmen, von denen sich Viele noch nichts träumen lassen, wie ein nationales Blatt dieser Tage andeutete.

— (Vom Reichsrathe.) Das Herrenhaus genehmigte die Nothstands-Gesetzesvorlage bezüglich Krains und anderer Kronländer. — Sicherem Vernehmen nach soll noch im Laufe dieser Session im Abgeordnetenhaus eine Regierungsvorlage, betreffend die Trockenlegung und Cultivirung des Laibacher Moores, eingebracht werden.

— (Bahnlinie Laibach-Stein.) Der Bau schreitet ungestört vorwärts; mehrere hundert Arbeiter und Fuhrwerke finden bei demselben Verdienst und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß diese Localbahn noch im heurigen Herbst dem allgemeinen Verkehr übergeben werden kann. Anfangs Juli wird mit dem Oberbau begonnen werden. Der Ober-Ingenieur Dskar Freiherr v. Lazzarini wurde als Bevollmächtigter dieser Bahnactiengesellschaft bestellt.

— (Personalnachrichten.) Der Gemeinderath der Stadt Rudolfswerth hat den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, den Handelsminister Marquis Bacquehem, die Reichsraths- und krainischen Landtagsabgeordneten I. I. Sectionschef Baron Schwegel und Professor Suklje in Anerkennung der Verdienste um das Zustandekommen des Gesetzes, betreffend den Bau der Unterkrainger Bahnen, zu Ehrenbürgern ernannt.

— (Das Concert der Zöglinge in den Musikschulen der philharmonischen Gesellschaft), welches am 10. d. M. im Redoutensaal stattfand, war aus allen Gesellschaftskreisen, insbesondere von der aufblühenden musikkundlichen Jugend Laibachs sehr zahlreich besucht. Es war kein Schüler-, sondern im vollsten Sinne des Wortes ein Künstler-Concert, welches zur Ehre der Beherrschaft und zur Ehre der Zöglinge dieser Anstalt glänzend ausfiel. Jede Programmnummer wurde mit stürmischem Beifalle belohnt, sämtliche Mitwirkende wurden durch wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet. Der von 30 jungen Sängern und 40 jungen Sängerinnen vorgetragene „Kinder"-Chor und die dreistimmigen Frauen-Chöre liefen präcise, im entsprechenden Tempo mit Ausdrück, vom Stapel. — Herr Hermann Mühl-eisen präsentirte sich als talentirter Violinist; nur wolle derselbe bei seinen musikalischen Studien nicht mit Ueberstürzung, sondern „von Stufe zu Stufe" fortschreiten. — Herr Rudolf Sajovic erwarb sich durch sein in jeder Beziehung excellentes, virtuosos Violinspiel den ersten Preis des Abends.

— Fräulein Rosa Gribal und Herr Franz Ambrozič behandelten ihre classische Clavierpiece mit Verständniß und äußerst correct. — Fräulein Jda Schöntag trug zwei Lieder sehr lieblich und sympathisch klingend vor. — Fräulein Leopoldine v. Höffern errang den zweiten Preis; ihr in hoher und tiefer Lage gleich starker, runder, schöner Ton überraschte und elektrisirte die gesammte Zu-

hörerschaft bei Vortrag zweier reizend schöner Lieder. — Herr Gersner's kleines, jugendliches Streich-Orchester, dem auch einige weibliche Geiger angehören, brachte Mozart's Serenade durch klappende Aufführung zur vollen Geltung. — Möge der sehr günstige Erfolg dieses Zöglingconcertes der talentirten Jugend Laibachs ein mächtiger Sporn sein, der himmlischen Tonmuse ihre Mußestunden zu widmen.

— (Die Theaterfrage) ist gutem Vernehmen nach abermals in ein neues Stadium getreten. Es sollen Unterhandlungen gepflogen werden wegen Erwerbung der Gartenrealität des Herrn Emerich Mayer an der Triesterstraße als Bauplatz für das neue Theater und, wie uns weiter berichtet wird, soll Aussicht vorhanden sein, daß diese Unterhandlungen in nicht ferner Zeit zu einem günstigen Abschlusse kommen. Da nach der bekannten Sachlage an eine Erbauung des Theaters in der Sternallee wohl nicht mehr gedacht werden kann, würde der oberwähnte Platz jedenfalls entschieden vor allen anderen sonst bis jetzt in Vorschlag gebrachten Plätzen den Vorzug verdienen; zwei wesentliche Eigenschaften: die Lage an einer beliebten und frequenten Passage und leichte Zugänglichkeit von allen Seiten kommen ihm in vollem Maße zu.

— (Versammlung des krainischen Lehrervereines.) In der am 10. d. M. abgehaltenen Versammlung berichtete der Vorsitzende, Herr Oberlehrer Benda, über Vereinsangelegenheiten und über die Thätigkeit des Ausschusses seit der letzten Versammlung. Besondere Befriedigung erregte die Mittheilung, daß der k. k. Bezirkschulinspector, Herr Professor Levac, den Bestrebungen des Vereines behufs Einführung einheitlicher Schriftformen in freundlicher Weise seine Unterstützung zugesagt hat. Hierauf hielt Herr Hauptlehrer Hallada seinen angekündigten Vortrag über die Biegung des deutschen Hauptwortes. Derselbe besprach die neuesten Einwendungen gegen den grammatischen Unterricht, ging dabei auf die Vorschläge der Herren Thomas und Emprechtinger zur Vereinfachung der Lehre vom Hauptwort über und erörterte deren Vorzüge und Mängel. Er führte dabei die Unterscheidungsmerkmale der starken, schwachen und gemischten Biegung, zum Theil mit Zuhilfenahme der älteren Sprachformen, und die Art und Weise, wie dieselben in der Schule einfach dargestellt werden können, vor. An diesen mit großem Beifalle aufgenommenen Vortrag knüpfte sich eine längere und lebhaftere Besprechung. — Die nächste Monatsversammlung wurde auf den 4. Juni festgesetzt und zugleich beschlossen, einen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen.

— (Die Stadt Gottschee) feierte die Beschlußfassung des Abgeordnetenhauses, betreffend die Bewilligung zum Bau der Unterkrainger Bahnen, am 9. d. M. Abends durch musikalischen Zapfenstreich, allgemeine Beleuchtung und Fahnen Schmuck der Häuser.

— (Ein Unglücksfall.) Aus Görz wird uns mitgetheilt, daß die Kleidungsstücke nebst Uhr und Legitimation des hiesigen Gymnasialprofessors Bichler, der sich in voriger Woche ohne Urlaub aus Laibach entfernte, am Ufer des Sonjo aufgefunden wurden. — Da Bichler den letzten Samstag, der ein Ferialtag war, zu einem Ausfluge nach Görz benützt hatte und am Montag nun die telegraphische Nachricht von ihm hier einlangte, er habe den Zug veräumt, seitdem aber sonst nichts mehr von ihm gehört wurde, so befürchtet man, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei. Diese Annahme scheint sich zu bestätigen; dessen Leichnam ist bisher nicht gefunden worden. Professor Bichler, aus Bettau gebürtig, war ein junger, im persönlichen Umgange höchst liebenswürdiger und allgemein geachteter Mann, der jedoch in der letzten Zeit eine gewisse Verschlossenheit angenommen hatte; er stand im Begriff, Ende

Juni sich mit einer jungen hiesigen Beamtenstochter zu vermählen, und hatte bereits eine größere Wohnung aufgenommen.

— (Lehrbefähigungs-Prüfungen.) In der Woche vom 5. bis 10. d. M. unterzogen sich 9 Candidaten und 18 Candidatinnen der Lehrbefähigungs-Prüfung für allgemeine Volksschulen und eine Candidatin der Prüfung für Bürger- und eine Candidatin der sprachlich-historischen Fachgruppe für Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Das Ergebnis war insofern ein günstiges, als den sämtlichen Candidatinnen und Candidaten das angestrebte Lehrbefähigungs-Zeugnis erteilt werden konnte; 2 Candidaten fielen durch und werden die Prüfung noch einmal zu wiederholen haben.

— (Der Zweigverein Laibach des allgemeinen deutschen Sprachvereines) plant für den 28. d. M. einen Unterhaltungsabend. Sowie wir erfahren, wird bei dieser Gelegenheit der Gymnasiallehrer Herr Hintner über den Tiroler Dichter Hermann von Gilm sprechen, und Fräulein Leopoldine von Höffern einige Lieder singen. Die Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines hat ihre freundliche Mitwirkung zugesagt.

— (Das Sakrament der Firmung) wird heuer ausgespendet werden: Am 7. Juni in Laufen, 8. Juni in Mötschnach, 9. Juni in Leschach, 10. Juni in Krize, 11. Juni in Raier, 12. Juni in Birkendorf, 13. Juni in Duplach, 14. Juni in Kollas, 15. Juni in Gorice und Nachmittags in Leschnitz, 16. Juni in Höflein, 17. Juni in Ranker, 18. Juni am St. Ulrichsberg, 19. Juni in Michelretten, 20. Juni in Predaschel, 21. Juni in Bischofsrad, 22. Juni in Selzach und Bulovsca, 23. Juli in Dražgoše, 24. Juli in Zalilog, 25. Juli in Barz, 26. Juli in St. Leonhard und Javorje, 27. Juli in Krata und Lucine, 28. Juli in Leskovec, 29. Juli in Neufliß, 30. Juli in Altkliß, 31. August in Reifnitz, 1. August in Göttenitz, 2. August in Morobitz, 3. August in Niederdorf, 4. August in St. Gregor, 5. August in Rob, 6. August in Streine und Gojzd, 7. August in Neul und Selo, 8. August in Rabensberg, 9. August in Rau und 10. August in Goldenfeld.

— (Die Leitung des gewerblichen Ausschussesvereines) hat für den 18. d. M. eine Generalversammlung einberufen; dieselbe wird im hiesigen Magistratssaale tagen.

— (Der südösterreichische Gauturntag) versammelt sich heuer in Klagenfurt und wird demselben auch eine Abordnung des Laibacher deutschen Turnvereines theilnehmen.

— (Bei den Wildbachufer-Schutzbauten in Kärnten) werden heuer abermals Sträflinge aus der hiesigen Castellberg-Anstalt verwendet werden.

— (Von der Südbahn.) Der Verwaltungsrath der Südbahngesellschaft beantragt die Auszahlung einer Dividende von 8 Francs pr. Actie für das Jahr 1889.

— (Auf der Drenikshöhe nächst Laibach) wurde ein Caffee- und Wirthsgeschäft eröffnet.

— (Bergnügungszüge.) Am 24. d. M. Nachmittags 3 Uhr geht zu ermäßigten Preisen ein Bergnügungszug von Laibach nach Wien, beziehungsweise Budapest, und am 26. d. M. Vormittags 9 Uhr von Laibach nach Triest, Fiume und Venedig ab. Der Wiener Bergnügungszug trifft am Montag den 25. Mai um halb 1 Uhr Nachmittags in Laibach ein; Abends um 8 Uhr beginnt im Garten der Casino-Restaurations das Fest-Concert der Musikcapelle des Infanterie-Regiments Nr. 17. Die Bergnügungszügle werden in Laibach über Nacht, am Montag den 26. d. M. um 9 Uhr Vormittags die Fahrt nach Adelsberg fortsetzen

und Nachmittags um 3 Uhr die dortige elektrisch beleuchtete Grotte besichtigen.

— (Für Touristen.) Die Verlagsbuchhandlung Ph. Hoepfner in München ließ Touristen-Postkarten mit anständigen Bildern und allerliebsten „Schnadahüpfeln“ in Verkehr setzen. Preis einer aus 32 verschiedenen Nummern bestehenden Collection ö. W. fl. 1.—

— (Die neue städtische Wasserleitung) wird am 29. Juni l. J. in vollen Betrieb gesetzt werden.

— (Gegen die Reblaus.) Im Abgeordnetenhaus wurde ein Antrag auf Abänderung des Gesetzes vom 27. Juni 1885, betreffend die Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus eingebracht. Der § 7 dieses Gesetzes soll künftig lauten, wie folgt: „§ 7. Wenn Weinpflanzungen, welche mit der Reblaus befallen oder nicht weiter als fünf- und zwanzig Kilometer von einer mit diesem Insecte befallenen Pflanzung entfernt sind, über behördliche Anordnung oder freiwillig zerstört und mit neuen Reben wiederhergestellt werden, so genießen dieselben eine von der vollendeten Wiederherstellung an laufende zehnjährige Grundsteuerfreiheit. Nach Ablauf dieser steuerfreien Jahre sind solche Grundstücke wieder mit derjenigen Steuer zu belegen, welcher sie nach Maßgabe der Einschätzung als Weingärten unterliegen.“

— (Der hiesige Beamten-Consumverein) wählte zu Functionären pro 1890 die Herren: Postofficial Tomaschitsch, Rechnungs-Official Bregant, Stationschef Paulocic, Buchhaltungs-Official Bistaf, Ingenieur Wieschnitzky, Postcontrolor Hohn und städt. Sparcassencassier Endlicher.

— (Die hiesige Schneidergenossenschaft) hat sich constituirt; gewählt wurden die Herren: Jakob Witt zum Vorsteher, Franz Sarl zum Vorstandsstellvertreter, Roncar, Runc, Luznar, Ravnitar und Sturm zu Ausschußmitgliedern und Merschol und Schumi zu Ersatzmännern.

— (Die Hundecontuma) wurde angeblich wegen eines in der hiesigen Wasenmeisterei als wuthverdächtig erkannten Hundes auf die Dauer von 3 Monaten für die Bezirke Stadt und Umgebung Laibach verfügt.

— (Die Auszahlung der Post-Geldanweisungen) soll dem Vernehmen nach vom 1. Juli l. J. ab sofort nach Erhalt der Anweisungen durch die Briefträger erfolgen.

— (Zur Arbeiterbewegung.) Die hiesigen Tischlergesellen beanspruchen eine achtstündige Arbeitszeit und eine 20percentige Lohn-erhöhung. Die Meister wurden eingeladen, über diese Forderungen binnen 14 Tagen sich zu äußern.

— (Eine Apotheke) soll, wie verlautet, in nächster Zeit in Reifnitz eröffnet werden.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 16. Mai. König Milan ist gestern nach Belgrad abgereist.

Im Abgeordnetenhaus wird heute der Zonen-tarif und das Mauthengesetz erledigt werden, morgen ist die letzte Sitzung.

Presburg, 16. Mai. Gestern fanden hier große Militärexercise statt, wobei förmliche Kämpfe geliefert wurden und zahlreiche schwere Verwundungen vorkamen.

Sofia, 15. Mai. Das Kriegsgericht im Proceß Paniza vertagte sich bis Montag behufs Actenstudiums. Der deutsche Consul nimmt an den Verhandlungen theil.

Unterstützt den Deutschen Schulverein! Dankend nimmt er Eure Spenden ein!

Vom Büchertisch.

„Die Zukunft“ nennt sich ein volkswirtschaftliches Fachblatt für Kranken-Versicherung u. s. w., welches in Wien (Kleine Schiffgasse Nr. 5) von Robert Wolf herausgegeben wird und am 1. und 15. jeden Monats erscheint. Der Bezugspreis beträgt ganzjährig 3 fl.

Eingesendet.

Land- und forstwirthschaftliche Ausstellungs-Zeitung.

Am 14. Mai d. J. wurde in Wien, u. zw. in der Rotunde und dem angrenzenden Parte eine „Allgemeine land- und forstwirthschaftliche Ausstellung“ eröffnet, eine Ausstellung, wie bisher keine großartiger und reichhaltiger stattgefunden hat. Ueber hundert Pavillons, von niedlicher Größe bis zu mächtigen, stolzen Bauten, wie z. B. dem Herrenhause mit einer Gemäldegalerie u. c., mächtigen Gebäuden für die Viehausstellungen u. c., Fontainen, Restaurants, Koffhallen, Cafés und Musikpavillons, aber auch Forstgärten, Poppenanlagen, Obstplantagen u. c. bedecken den prachtvollen Raum und wird die Ausstellung dem Fachmanne, wie dem Laien gleichmäßig Lehrreiches und Interessantes bieten. Um das, was diese Ausstellung und die mit ihr verbundenen vierzig temporären Ausstellungen, die Prüfungen von Maschinen, Zugochsen u. c., die Preisermellen, die hippischen Feste, Excursionen auf hervorragende Güter, der internationale land- und forstwirthschaftliche Congress u. c. bietet, für die Dauer festzuhalten und namentlich auch jenen Interessenten zugänglich zu machen, welche die Ausstellung aus diesem oder jenem Grunde nicht besuchen, wird unter der bewährten Leitung Hugo G. Hitzmann's während dieser Zeit eine „Land- und forstwirthschaftliche Ausstellungs-Zeitung“, u. zw. einmal wöchentlich in Groß-Folio, 12—16 Seiten stark, erscheinen. Dieselbe kann bei der Administration, Wien, I., Dominikanerbastei 5, für die Dauer der Ausstellung (14. Mai bis 15., eventuell 31. October) für Oesterreich-Ungarn mit fl. 5.— pränumerirt werden. Wir machen die Interessenten auf dieses ohne Zweifel sehr reichhaltige Blatt aufmerksam. (3199)

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen befreit wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Abt. J. H. Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2960)

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3103

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

W closets, Waschtische, u. Badeeinrichtungen

M. Steiner, Fabrikant d. f. u. priv. Bad-Apparate, Wien, II., Laborstraße 29. (3002)

Grosse Land- und Ausstellung Wien

14. Mai bis 15. October
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschaft-
Kunst- und
Industrie-

Fontaine lumineuse
Park und Rotunde.
Abends elektrisch beleuchtet.

Rotunde.

Eintritt 40 kr. — Sonn- und Feiertage 30 kr. — Kinderkarten 20 kr.

„Zum goldenen Reichsapfel“ J. Pserhofer's Apotheke in Wien.

1. Bezirk, Singerstraße Nr. 15.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 kr., bei unfrankirter Nachnahmeendung 1 fl. 10 kr.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Spitzwegerichsaft, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. 1 Flaschen 50 kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 kr.

Pulver gegen Fusschweiss, Preis Schachtel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 kr., mit Francozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung u. u. ein Fläschchen 22 kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche kleines Fläschchen 12 kr., 50 kr.,

Fiakerpulver, gegen Husten u. 1 Schachtel 35 kr., mit Francozusendung 60 kr.

Tannochinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster, von Prof. St. Cudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre u. 1 Tiegel 50 kr., mit Francozusendung 75 kr.

Universal-Reinigungs-Salz, von A. W. Valrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.

Verwendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Zendungen.

Die obgenannten Specialitäten sind auch in Laibach zu haben bei G. Piccoli, Apotheker. (3145)

Gulden 5 bis 10 täglichen, sicheren

Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verleufe von gesetzlich gehaltenen Loten und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an die Annoncen-Expedition J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse 7. (3191)



Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens.

Bewährt bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 40 Kr., Doppelstösse 70 Kr. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremier (Wien).

Schutzmarke. Warnung! Die echten Mariazeller Magen-Tropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerlei des h. Josef in Kremier gedruckt ist.

Mariazeller Abführpillen.

Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlerstopfung u. Hartleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apothekers C. Brady, Kremier. — Preis à Schachtel 20 Kr., Rollen à 6 Schachteln fl. 1.—. Bei vorheriger Einzahlung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung 1 Rolle fl. 1.20, 2 Rollen fl. 2.20, 3 Rollen fl. 3.20.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel. Die Vorschriften ist bei jedem Fläschchen und Schachtel in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Laibach: bei Apoth. Piccoli u. Apoth. Swoboda; in Adelsberg: bei Apoth. Fr. Bacarich; in Bischofsal: bei Apoth. Carl Sabiani; in Stadmannsdorf: bei Apoth. Alex. Koblak; in Rudolfsberghaus: bei Apoth. Dominik Rizoli; Apoth. Bergmann; in Steine: bei Apoth. B. Reznik; in Tschernembl: bei Apoth. Joh. Blazek. (3022)

Unentbehrlich für Kranke sowie jede Haushaltung.



Vollkommen geruchlos. In Porzellan oder Email-blech in fünf Größen à fl. 3.50, 4.—, 4.50, fl. 5.— und fl. 6.—. Elegante, complete Zimmer- u. Klosets mit hyg. hermetischem Verschlussdeckel, vollkommen geruchlos, 25 fl. Closet-Sitze mit hyg. hermet. Verschlussdeckel fl. 11.—. Versandt gegen Nachnahme, Preis-6 Courante gratis und franco.

General-Depot beim Privilegiums-Inhaber L. Guttman, Wien, I., Bäderstraße 1. Alleinige Niederlage in Laibach bei Ernest Hammer Schmid, G. Winkler's Nachfolger, Deutscher Platz Nr. 8. (3129)

Wer im Zweifel

darüber ist, welches der vielen angekündigten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der schreibe gleich eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illustrierte Buch: „Der Krankenfreund“. Die beigedruckten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Werkes nicht nur unnütze Geldausgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. Die Zusendung des Buches erfolgt kostenlos.

Die k. u. k. ausschl. priv. Fabriken von Alexander Herzog, Wien, I., Graben, Bräunerstraße 6, (3130)

liefern die anerkannt besten

Waschmaschinen Meidinger Oefen

(Patent Strakosch & Boner), in einfacher und eleganter Ausstattung.

Auswinder, Regulir-Fülllöfen, Wäscherollen, Caloriferes, Bügelmaschinen, Central-Heizungen, Ventilations-Anlagen, u. s. w.

Verkauf unter Garantie. — Illustrierte Preislisten gratis u. franco.

Geld-Darlehen

erhält jeder Creditfähige von einem hiesigen Bankinstitute als Personal-Credit von 50 fl. anwärts und in Raten rückzahlbar; ferner

sicherer Nebenverdienst

für jeden fleißigen Mann oder Frau: 5 bis 10 fl. täglich auf durchaus anständigem Wege durch Uebernahme einer lucrativen Vertretung. — Brieflichen Anfragen sind 3 Marken anzufügen. Näheres (3141)

Kaufmann. Kanzlei „La Confidentia“ in Budapest.

!Tausende!

Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahr- u. Sommerbedarf offerire ich, und zwar:

Um nur fl. 3.25
3 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herrenanzug, guter Qualität.

Um nur fl. 7.80
3 m 25 cm schwarzes Tuch für einen vollkommenen Salomanzug, feine Wolle, gute Qualität.

Um nur fl. 4.25
3 m 10 cm für einen Herrenanzug, besserer Qualität, schöne Muster.

Um fl. 10-14
3 m 25 cm schwarzes Tuch, Peruvianer oder Tschina, für einen Salon-Anzug, feinste Qualität.

Um nur fl. 6.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, moderne Farben und Muster, beste Qualität.

Um nur fl. 4.25
2 m 10 cm Stoff für einen vollkommenen Herren-Überzieher, moderne Farbe, gute Qualität.

Um nur fl. 8.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, feine Qualität, modernste Muster.

Um nur fl. 8.25
2 m 10 cm Stoff für einen Herren-Überzieher, feinste Waare, hochlegante, moderne Farben.

Um fl. 12.25
3 m 10 cm Stoff für einen Herrenanzug, hochlegante, feinste, modernsten Genres, feinste, garantierte Qualität.

Um fl. 3.—
6 m 40 cm Sommeranzug oder Leinenanzug, schöne Muster, complete Herrenanzug gebend.

Um fl. 15.50
3 m 10 cm Stoff für einen Kammeranzug, hochlegante, feinste Qualität, den weitgehendsten Anforderungen entsprechend.

Um nur 55 kr.
Stoff für elegantes Biquette, feine Farben, gewählte Dessins.

Reiner Kammeranzug für jeden Zweck, Tricot, System Prof. Jäger, farbenechte Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache; Strapsirhosen, Westen und Tricot für Herren, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend. Versendung gegen Nachnahme oder Vorherzahlung des Betrages. Für Nichtpassendes Ersatz des Betrages baar und franco. Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brunn. 3117

Die besten Brüner Stoffe
 liefert zu Original-Fabrikpreisen die
Feintuch-Fabrik Siegel-Imhof in Brünn.
 Für einen eleganten Frühjahrs- od. Sommer-Männer-Anzug genügt ein Coupon in der Länge von 3-10 Met., das sich 4 Wiener Ellen.
 Ein Coupon kostet
 fl. 4.80 aus gewöhnlicher,
 fl. 7.75 aus feiner,
 fl. 10.50 aus feinsten,
 fl. 12.40 aus hochfeinsten
echter Schafwolle.
 Ferner sind in größter Auswahl zu haben: mit Seide durchwebte Kaumgarne, Stoffe für Ueberzieher, Boden für Jäger u. Touristen, Peruvienne u. Tüll für Salonanzug, vorzüglichste Tuche für Beamte, waschbare Zwirnstoffe für Männer und Knaben, echte Bänder-Giletstoffe etc.
 Für gute Waare, mustergetreue und genaue Lieferung wird garantiert.
 Muster gratis und franco.

Hochpikante Lectüre,
 Photographien, Cabinetstudien, 500 Nr. à 60 Kr., Bild- und Stereotypbilder, 12 Stück echt Pariser Bildbilder 3 fl. Probefreier Versandt durch
H. Linder,
 Berlin, Kaufstr. 22. 3131

150 Gulden
 oder noch mehr kann Jedermann monatlich durch Fleiß ohne Capital und ohne Risiko verdienen, der sich mit dem Verkauf von Losen und Staatspapieren befaßt will; diejenigen, die selbst nach kurzer Zeit einen Erfolg nachweisen, erhalten nebst der Provision auch freien Gehalt. (3200)
 Anträge an das
Bankhaus Sonnenfeld & Co.,
 Budapest, Maria Valeriegasse Nr. 5.

Tuch-Stoffe
 versendet gegen Baar od. Nachnahme zu sehr billigen Preisen und nur gute Qualitäten:
 3-10 M. l. auf ein. Anzug bloß fl. 3.30
 3-10 M. l. auf ein. Anzug bloß fl. 4.60
 3-10 M. l. auf ein. Anzug bloß fl. 6.80
 3-10 M. l. auf ein. Anzug fein fl. 12.—
 3-10 M. l. auf e. Anzug, feinst fl. 15.50
 2-10 M. l. auf e. Ueberz., fein fl. 6.—
 2-10 M. l. auf e. Ueberz., feinst fl. 9.—
 1-00 M. Jagdlofen fl. 2.20 bis fl. 3.20
 6-30 Meter Waschamgarn fl. 2.80
Tuchfabrikslager E. Flusser, Brünn,
 Dominikanerplatz 8.
 Muster gratis u. franco. 3121

Wir suchen!
 anständige Leute jeden Standes, welche sich mit dem Verkauf von Losen gegen Ratenzahlung auf Grund unserer gefällig ausgestellten Ratenbriefe befaßen wollen. Die Lose verbleiben in unseren Kassen und können bei uns jederzeit bestrahlt werden. Unser Geschäft besteht schon seit 25 Jahren in strengster Solidität. Wir gewähren die höchste Provision, verbunden mit einer Prämie und eventuell freien Gehalt. Offerte zu richten an das Bankhaus d. Commandit-Gesellschaft Brüder Birnfeld, Budapest, V., Wabgasse 4. (3192)

Danksagung
 an die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London.
 Herr Franz Bachmann versicherte sich bei obiger Gesellschaft auf den Todesfall mit einem namhaften Capital.
 Der General-Repräsentant in Laibach hat nach dessen Tode das Capital nebst einem bedeutenden Gewinntheile allsogleich ohne jeglichen Abzug ausbezahlt.
 Angenehm finde mich verpflichtet, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, um Jedermann diese großartige, solide Anstalt besonders zu empfehlen.
 Jhr. Feistritz, 11. Mai 1890. (3204)
Pauline Bachmann.

UBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO
 Ausgiebig 1 Kilo = 200 Tassen Nachhaft
Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Interessante Lecture
 Ougl. A., Sänderin des Kärntner Hochlandes, Mark 2.—
 Wälderbuch für Jagdsolche, 5 Bände, à Mark 3.—
 Die Messalinen Berlins Mark 3.—
 Parader über die Ehe (pikant), Mark 4.— (3189)
 versendet gegen Einlieferung des Betrages oder Nachnahme
R. Jacobsthal,
 Berlin, W., Steglitzerstr. 61.
 Kataloge gratis und franco.

Seit 20 Jahren bewährt.
Berger's medicinische THEERSEIFE
 durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
 insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweißfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theerseife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerselben des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theerseife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.
 Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet.
 Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints,** gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:
Berger's Glycerin-Theerseife, die 30% Glycerin enthält und sehr parfümirt ist.
Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre; in Cartons à 3 Stück fl. 1.—, à 6 Stück fl. 1.90.
 Von den übrigen **Berger'schen medicinischen Seifen** verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: **Benzoseife** zur Verfeinerung des Teints; **Boraxseife** gegen Wimperin; **Carbolseife** zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; **Berger's Fichtennadel-Badeseife** und **Fichtennadel-Toiletteseife**, **Berger's Kinderseife** für das zarte Kindesalter (25 Kr.); **Ichthyolseife** gegen Rheumatismus und Gesichtsröthe; **Sommeraprosenseife** sehr wirksam; **Tanninseife** gegen Schweißfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; **Zahuseife** bestes Zahnreinigungsmittel. Betreffs aller übrigen **Berger'schen Seifen** verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets **Berger's Seifen**, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.
Fabrik und Hauptversandt: G. HELL & Comp., TROPPAU.
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.
 Depots in Laibach bei den Herren Apothekern G. Virchow, W. Mayr, G. Piccol, J. Smoboda, H. v. Trnogy; ferner in den Apotheken zu Adelsberg, Bischofsk., Gurkfeld, Idria und Rudolfsberth sowie in allen Apotheken in Krain. (3152)

Jeden üblen Geruch des Athems
 und heilt augenblicklich und nachhaltig die K., u. P., **Eucalyptus-Mundessenz** vom kais. mex. Leib- und Arzts. **Dr. C. M. Faber** in Wien, gleichgiltig, das Nabel aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder das Nabel aus dem Munde, dem Magen, der Lunge oder das herrührt; ist das einzig existirende Antisepticum, welches seiner absoluten Unschädlichkeit nicht nur zum Auspülen des Mundes verwendet, sondern auch verschluckt und inhalirt werden kann, um den üblen Geruch an der Quelle zu beheben.
 Haupt-Depot: Wien, Bauernmarkt 3, wie auch in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3091)

Kwizda's Gichtfluid,
 bewährtes Stärkungsmittel vor und nach großen Strapazen, langen Märschen etc.
 Preis ö. W. fl. 1.—. Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke. — Zu beziehen durch alle Apotheken; tägliche Verwendung durch das Haupt-Depot: (3138)
Kreis-Apotheke Kornenburg bei Wien.

Feuerfeste, eiserne Cassetten
 abschraubbar, sowie gebräuchte und neue feuerfeste
Cassen
 billigst bei
S. Berger
 WIEN
 Bräunerstrasse 10. (3167)

Alten u. jungen Männern
 wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gesteigerte System** sowie dessen radicale Heilung zur Behauptung empfohlen.
 Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
 3125

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen
 seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches Haus- und Heilmittel angewandt und empfohlen. **Erprobt von:**
 Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
 " v. Gietl, München (+),
 " Reclam, Leipzig (+),
 " v. Nussbaum, München,
 " Hertz, Amsterdam,
 " v. Korczynski, Krakau,
 " Brandt, Klausenburg.
bei Störungen in den Hämorrhoidalbeschwerden, gang, zur Gewohnheit geworden und daraus entstehenden Beschwerden, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Croppen, Micturen etc. vorzuziehen.
Man schütze sich beim Ankaufe
 vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen** (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 70 Kr.) verlangt und dabei genau auf die oben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gefällig geschützte Marke (Etikette) mit dem weißen Kreuze in rothem Felde und den Namenszug **Rhd. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen“ gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der oben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Gesundheitskeite der ächten Schweizerpillen sind: auf jeder Schachtel angegeben.

Prof. Dr. v. Frerichs, Berlin (+),
 " v. Seanzoni, Würzburg,
 " C. Witt, Copenhagen,
 " Zdekauer, St. Petersburg,
 " Soederstadt, Kasan,
 " Lambl, Warschau,
 " Forster, Birmingham,
Unterleibs-Organen,
 Leberleiden, trägem Stuhl-
 wordener Stuhlverhaltung
 schwerden, wie: Kopfschmerzen,
 Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Croppen, Micturen etc. vorzuziehen.



